61. Jahrgang. № 80. Freitag, 23. März 1917.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtanschrift: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher-Sammelnummer: 25241.
Nur für Nachtgespräche: 20011.

Bezugs-Gebühr vierteljährlich in Dresden bei zweimaliger Zutragung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 3,25 M., in den Vororten 3,30 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3,36 M. (ohne Bestellgeld). Anzeigen-Preise. Die einspaltige Zeile (etwa 8 Silben) 25 Pf., Vorzugsplätze und Anzeigen in Nummern nach Sonn- und Feiertagen laut Tarif. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Belegblatt 10 Pf.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.
Druck u. Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.") zulässig. — Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Heimat-Tee
Ersatz für chinesischen Tee, bestehend aus Brombeerblättern, Erdbeerblättern, Waldmeister usw., von angenehmem, erfrischendem Geschmack. Für Nervöse, Herzkranke, Magen- und Darmleidende, Diabetiker besonders empfohlen.
Kleines Paket 30 Pfg. Kostproben gratis. Großes Paket 60 Pfg.
Löwen-Apotheke, Dresden, **Altmarkt.**

Blusen Unter-Röcke
Konfekt.-Abteil. Ferdinandplatz.
Nanitz
Seidenhaus
Prager Straße 14.

Mutter-Anna-
Blutreinigungs-Tee
altbewährtes Mittel zur Auffrischung des Blutes und Reinigung der Säfte. Paket 1,50 M. Echt mit Schutzm. „Mutter Anna".
Generalvertrieb:
Königliche Hofapotheke, Dresden-A., Georgenter.

Lederwaren · Reise-Artikel
Weitgehendste Auswahl in Gebrauchs- und Luxus-Lederwaren.
Versand nach auswärts.
Adolf Näter
Größtes Lederwaren-Spezialgeschäft
26 Prager Strasse 26.

Die neue Beute der „Möwe".

Die russische Revolution und das Heer. — Maßnahmen der Revolutionäre gegen die Romanows. — Die Sozialisten gegen die provisorische Regierung. — Friedenskundgebungen in Petersburg. — Die Lebensmittelfrage in England. — Englands Schiffsraumnot.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 22. März, abends. (Amtlich. W. T. B.)

Außer kleinen Gefechten zwischen Somme und Aisne sind keine besonderen Ereignisse gemeldet.

Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

Wien. Amtlich wird verlautbart den 22. März:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

An der Bieriezina stießen unsere Abteilungen bis in die zweite Linie der Russen vor und kehrten mit einem gefangenen Offizier, 226 Mann, 2 Revolverkanonen, 6 Maschinengewehren und 14 Minenwerfern zurück. Vorstöße feindlicher Jagdkommandos scheiterten überall, wo sie versucht wurden.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts zu melden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
(W. T. B.) v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Das neue Kabinett Ribot in Frankreich.

Die Bedeutung des französischen Kabinettswechsels liegt nicht darin, daß wir von der neuen Regierung eine veränderte grundsätzliche Stellungnahme auf dem Gebiete der Kriegspolitik zu erwarten hätten. Je weniger Illusionen wir uns nach dieser Richtung machen, desto besser für uns; denn dann bleiben wir von getäuschten Erwartungen bewahrt. Ganz Frankreich steht noch viel zu sehr unter dem Banne seines dämonischen Deutschenhasses, als daß auf einen Umschwung der Stimmung im Sinne von ernstlichen Friedenserwägungen gehofft werden könnte, ehe zwingende militärische Ereignisse in Verbindung mit der starken Sprache der wirtschaftlichen Not das von deutschfeindlichem Fanatismus umnebelte und verblendete Gemüt der Bevölkerung in den richtigen Stand zur Erfassung der wahren Lage des Landes versetzt haben. Daß die neue Regierung zunächst nicht daran denkt, der politischen Vernunft und Besonnenheit in bezug auf die Kriegsziele irgendwelche auch noch so bescheidene Zugeständnisse zu machen, erhellt aus der am Mittwoch in der Kammer und im Senat verlesenen programmatischen Erklärung, die es unter dem üblichen Aufwande von tönenden Redensarten als den Willen Frankreichs bezeichnet, den Krieg bis zum Siege fortzusetzen, und von dem festen Entschlusse spricht, „die ehemals geraubten Provinzen" wiederzugewinnen. Weiter wird nach Londoner Muster die Notwendigkeit von „gebührenden Wiedergutmachungen" betont und auf die Erlangung von Bürgschaften verwiesen, um einen dauerhaften Frieden auf der Grundlage der „Achtung vor den Rechten und Freiheiten der Völker" vorzubereiten. Diese Kundgebung unterscheidet sich in nichts von dem gewohnten Phrasenschwall Briands und trägt ihrem Inhalte nach den englischen Ursprungsstempel. Der britische Gesandte in Paris wird bei der Abfassung des Textes wohl nicht unbeteiligt gewesen sein. Das ist um so mehr zu vermuten, als Herr Ribot durch seine englische Frau dem britischen Einfluß ganz besonders zugänglich ist.

Der Schwerpunkt der Neugestaltung des Kabinetts liegt in der inneren Politik und tritt in der vom Radikalismus unter Clémenceaus Führung erzwungenen Rückkehr zum parlamentarischen Regierungssystem in die Erscheinung. Briand hatte mehr und mehr die Gewohnheiten eines Diktators angenommen, behandelte das Parlament entsprechend den Neigungen und Einflüsterungen seines Herrn und Gebieters Poincaré sehr von oben herab und galt schließlich allgemein als der Träger eines Systems, das mit Hilfe des Präsidenten und der Rechten auf die Unterdrückung des Parlaments und auf die Herbeiführung eines Staatsstreiches abzielte. Demgegenüber stellt nun das neue Kabinett einen entschiedenen Ruck nach links dar und bringt wieder das parlamentarische Prinzip der Entnahme der Minister aus der parlamentarischen Mehrheit zu Ehren. Die Radikalen der verschiedenen Richtungen sind so zahlreich vertreten, daß sie dem Kabinett das ausgesprochene Gepräge geben: der Kriegsminister Painlevé, der Minister des Innern Malvy, der Handelsminister Clementel, der Ackerbauminister David, der Verpflegungsminister Violette, der Unterstaatssekretär des Flugwesens Vincent, der alte Bourgeois als Minister der Arbeit und der sozialen Fürsorge, und endlich der Kolonialminister Maginot. Männer vom Schlage Painlevés und Malvys sind die besonderen Schützlinge Clémenceaus und in jeder Hinsicht waschechte Radikale, die der Rechten niemals auch nur das kleinste Zugeständnis machen würden, und wenn aus diesem Geiste heraus die Regierungserklärung mit der pathetischen Versicherung schließt, daß es fortan nur noch eine Partei, die französische, in Frankreich gebe, so heißt das, aus der Sprache des Clémenceauschen Anhangs in die politische Praxis übertragen, nichts anderes, als daß der Radikalismus den Anspruch erhebt, künftig die eine, einzige und allein ausschlaggebende Partei in der dritten Republik zu sein.

Für den Sieg der radikalen Richtung ist vor allem bezeichnend die Betrauung Painlevés mit dem Amte des Kriegsministers. Um das Kriegsministerium tobte der Kampf der parlamentarischen Opposition mit der größten Leidenschaft, weil dort das System Poincaré-Briand seine stärkste Stütze fand. Der letzte Kriegsminister des Kabinetts Briand, der durch seine brutale Gewaltpolitik gegen die Deutschen in Marokko berüchtigte General Lianthey, schlug vollends dem Faß den Boden aus, indem er den Abgeordneten selbst in geheimer Sitzung die von ihnen geforderten Auskünfte rundweg verweigerte, unter unmißverständlicher Andeutung, daß er von ihrer persönlichen Ehrenhaftigkeit im Punkte der unbedingten Erfüllung der patriotischen Schweigepflicht nicht hinlänglich überzeugt sei; auch gab er in seinen persönlichen Verkehrsformen gegenüber dem Parlament seiner unbegrenzten Geringschätzung sowohl der einzelnen Abgeordneten wie der gesamten republikanisch-parlamentarischen Einrichtungen so ungeschminkten Ausdruck, daß er noch vor dem Sturze Briands dem Sturme, den er gegen sich entfacht hatte, zum Opfer fiel. Im Gegensatz zu diesem verflossenen Vertreter der Staatsstreichgelüste ist sein Nachfolger Painlevé ein Mann von echt radikalem Schrot und Korn, der im Vertrauen Clémenceaus am höchsten steht und über dessen stramm republikanische Gesinnung kein Zweifel obwalten kann. Die Radikalen haben also nunmehr im Kriegsministerium eine Persönlichkeit sitzen, von der nicht nur keinerlei Uebergriffe gegen die bürgerliche Staatsgewalt zu befürchten sind, sondern die mit allen Kräften bestrebt sein wird, die parlamentarischen Machtbefugnisse in den Vordergrund zu schieben und die militärische Leitung auf der gesamten Linie in das vom Radikalismus gewollte Abhängigkeitsverhältnis vom Parlament zu bringen. Die französischen Radikalen haben mit dem Kriegsministerium immer nur dann auf gutem Fuß gestanden, wenn dessen jeweiliger Vertreter ein „reiner Zivilmensch" war, der im Parlament die oberste für ihn maßgebliche Instanz erblickte und an dessen Horizont ehrgeizige militärische Gedanken, Vorstellungen und Pläne nicht heranreichten. Von diesem Standpunkt aus erscheint Herr Painlevé als eine tadellose Nummer. Er ist Mathematikprofessor von Beruf und war im ersten Kabinett Briand unmittelbar nach der Wahl Poincarés zum Präsidenten Unterrichtsminister. Painlevé hat also nichts Martialisch-Militärisches an sich, sondern ist für die Radikalen Fleisch von ihrem Fleisch und Bein von ihrem Bein. Es ist anzunehmen, daß der Radikalismus bemüht sein wird, diesen Mann auf dem Posten des Kriegsministers unter allen Umständen zu halten, auch wenn das Kabinett Ribot früher oder später wieder in die Brüche gehen sollte, und ihn in die Friedenszeit hinüber zu retten, in der sich allerlei ereignen kann, was für den Bestand der Republik gefährlich zu werden droht. Auf derartige Möglichkeiten vorbereitet zu sein und das Kriegsministerium zur Verteidigung der bürgerlichen Gewalt gegen etwaige Anschläge der Feinde der Republik sicher in der Hand zu haben, ist für den Radikalismus ein Lebensinteresse, das um so dringlicher wird, je weniger die militärischen Ereignisse die Aussicht rechtfertigen, daß es der Republik gelingen könnte, sich durch einen halbwegs glücklichen Ausgang des Krieges in der öffentlichen Meinung des Landes unanfechtbar zu behaupten. Mit der Beseitigung Briands und der Rückkehr zum parlamentarischen System haben die französischen Radikalen den ersten Schritt zu einer solchen Politik der innerpolitischen Vorsicht getan und damit zugleich dem Präsidenten Poincaré, dem sie im Punkte republikanischer Ueberzeugungstreue nicht über den Weg trauen, ein Paroli gebogen.

•

Die Erklärung der französischen Regierung vor der Kammer sagt über das Verhältnis von Ministerium und Oberkommando noch folgendes: Die Regierung hat die Bestimmung über alles, was Organisation und Unterhalt der Heere betrifft. Sie ist das notwendige Organ für die Beziehungen zu den verbündeten Regierungen, um volle Uebereinstimmung im Zusammenwirken der verbündeten Heere zu sichern, läßt aber dem von ihr ernannten Oberbefehlshaber volle Freiheit in Entwurf, Vorbereitung und Leitung der Operationen. Die Regierung weist weiter auf die Notwendigkeit voller Uebereinstimmung zwischen Regierung und Kammer hin und betont die Wichtigkeit gegenseitigen Vertrauens in den Angelegenheiten der Presse, welche die öffentliche Meinung aufklären und stützen müsse. Die Regierung wird falsche Nachrichten und Versuche, die Einrichtungen der Republik verächtlich zu machen, unterdrücken, aber die Freiheit der Meinungsäußerung achten. Bezüglich der Finanzen werden neue Steuern als notwendig zur Zahlung der Anleihezinsen bezeichnet. Dies seien überwiegend Zahlungen an das Ausland, welche ernste Besorgnisse erweckten und die man einschränken müsse, ohne jedoch dadurch die Landesverteidigung zu schädigen. (W. T. B.)

Die neue Beute der „Möwe".

Zum zweiten Male ist der Hilfskreuzer „Möwe" unter seinem kühnen Kapitän Grafen und Burggrafen zu Dohna-Schlodien in den heimatlichen Hafen eingelaufen und hat sich damit wirklich als ein „glückliches Schiff" erwiesen. Mit lebhafter Freude vernehmen wir die Kunde, wissen wir doch, welchen Eindruck die Nachricht von den Erfolgen der „Möwe" bei unseren Feinden gemacht hat. Wiederum wurde, wie im vorigen Jahre, eine ganze Flotte von Kriegsschiffen auf die Spur des deutschen Kreuzers gehetzt, und wieder ist es dem Kapitän gelungen, sein Schiff heil in den deutschen Heimatshafen zurückzuführen. Eine seemännische Leistung, der sich in diesem Kriege nur wenige an die Seite stellen dürfen. Dabei ist die zweite Kreuzerfahrt der „Möwe" noch erheblich erfolgreicher gewesen, als die erste, von der sie am 4. März vorigen Jahres zurückgekehrt ist. Damals hatte sie 15 Schiffe aufgebracht, dieses Mal sind ihr nicht weniger als 27 mit einem Tonnengehalt von 123 100 Tonnen zum Opfer gefallen.

Wir haben die glückliche Heimkehr des Schiffes unseren Lesern bereits im Vorabend-Blatte gemeldet. Nachstehend geben wir die ausführliche Liste der versenkten Schiffe:

Berlin, 22. März. (Amtlich.) Sr. Majestät Hilfskreuzer „Möwe", Kommandant Burggraf und Graf zu Dohna-Schlodien, ist von seiner zweiten mehrmonatigen Kreuzfahrt im Atlantischen Ozean nach einem heimischen Kriegshafen zurückgekehrt.

Das Schiff hat 22 Dampfer und 5 Segler mit 123 100 Brutto-Register-Tonnen, darunter 2[illegible] feindliche Dampfer, von denen 8 bewaffnet waren und 5 im Dienste der englischen Admiralität fuhren, und 4 feindliche Segler aufgebracht:

1. „Voltaire", englischer Dampfer mit einem 12-Zentimeter-Geschütz, 8617 Br.-R.-T., in Ballast;
2. „Allbjerk", norwegischer Dampfer, 2587 Br.-R.-T., Stückgut;
3. „Mount Temple", englischer Dampfer mit einem 7,5-Zentimeter-Geschütz, 9792 Br.-R.-T., Lebensmittel, Stückgüter, Pferde;
4. „Duchess of Cornwall", englischer Segler, 352 Br.-R.-T., Fische;
5. „King George", englischer Dampfer, 3852 Br.-R.-T., Explosivstoffe, Lebensmittel, Stückgut;
6. „Cambrian Range", englischer Dampfer, 1235 Br.-R.-T., Weizen, Stückgut;